

Bäretswiler Schuhmacherdynastie

lungslokal umgebaut. Nach mehr als 50 Jahren hängte Röbi Egli das Schuhmachen im Alter von 69 Jahren an den Nagel.

fo. Am 26. November feierte alt Schuhmachermeister Robert «Röbi» Egli-Walder an der Bahnhofstrasse 8, Bäretswil, seinen 95. Geburtstag. Der rüstige Jubilar, eine bekannte Persönlichkeit, entstammt einer seit Menschengedenken in der Gemeinde ansässigen Grossfamilie. Einer ihrer Zweige widmete sich in jüngerer Zeit hauptberuflich dem Schuhwerk und wurde zu einer weitverbreiteten Schuhmacherdynastie.

Röbi Egli-Walder ist Schuhmacher in vierter Generation. Urgrossvater Hans Jakob übte sein Handwerk noch hoch oben in Klein-Bäretswil aus. Den Grossvater Johann Jakob zog es dorfwärts. Anfangs betrieb er eine Schuhmacherei in der Waswies, die sich regen Zuspruchs erfreute; später zog er an den Bärenplatz. Vater Robert Egli-Meier erbaute sein Wohn- und Geschäftshaus für Massschuhe und Reparaturen 1903 an der heutigen Bahnhofstrasse. Die Gegend war damals praktisch bauliches Neuland. Röbi Egli, der Jubilar, ist stolz darauf, genau so alt zu sein wie sein Vaterhaus, in welchem er mit Schwester Frieda und Bruder Walter aufgewachsen ist.

Lehr- und Wanderjahre

Wie die Generationen vor ihm machte auch Röbi Egli nach der Sekundarschule beim Vater die Schuhmacherlehre, besuchte unter anderem Anatomiekurse und zuletzt den Meisterkurs. Der frühe Tod der Mutter machte der Familie schwer zu schaffen. Die Lehr- und Wanderjahre führten den jungen Schuhmacher 1925/26 nach Rapperswil, Münsingen und Bern. Schon damals zeigte sich sein wirklichkeitsnaher Sinn: Der Berner Meister, erinnert sich Röbi Egli, habe noble Damen mit feinen Absatzschühchen als Kundinnen gehabt – und was

hätte er mit derartigen Façons in Bäretswil anfangen sollen?

Somit war der Berner Aufenthalt nur von kurzer Dauer. In Bäretswil hingegen wartete in der 1926 vergrösserten Werkstatt mit Laden eine Menge Arbeit auf den Heimkehrer. Dieser führte eine Einlegesohlenfabrikation ein und fertigte Fussstützen und Massschuhe für gesunde und kranke Füsse an. Das Einfassen der Einlegesohlen mit der Spezialmaschine besorgte seine spätere Frau, Emmi Walder aus der Unteren Gasse. Das Geschäft blühte: Der Aushilfsarbeiter hatte auch den Meister zu vertreten, welcher die Kundschaft rund um den Bachtel mit dem Velo besuchte.

Der 1933 geschlossenen Ehe entstammten vier Kinder: Sohn Max, Schuhmacher in fünfter Generation in Uster, und die Töchter Trudi und Elsbeth. Töchterchen Irma starb im Alter von zehn Wochen. 1938 erwarb Röbi Egli 23 Aren Wald im Lettenberg. 1939, bei Kriegsausbruch, hiess es einrücken – vom 1. September bis zum Jahresende. In den folgenden Jahren wurde der Militärdienst entweder im März oder im November geleistet. 1943 erwarb Schuhmacher Egli sieben Aren Garten auf dem ehemaligen Püntland der Gemeinde Bäretswil. Nun war die Familie Selbstversorger aus Wald und Garten. Ferien gab es zum allererstenmal mit fünfzig, «immer den Bergen zu, immer noch obsi». 1953 starb der achtzigjährige Vater, und Röbi Egli übernahm auch den Laden, bekannt für Tigerfinkli und Schneeschuhe zum Überziehen. Im folgenden Jahr wurden der Laden umgebaut und die Schaufenster vergrössert.

Mode bestimmt Handwerk

Doch unmerklich erst, dann um so rascher begann sich das Schuhmacherhandwerk zu ändern – von der handwerklichen zur industriellen Fertigung. Die Mode sei ein Grund gewesen, sagt Röbi Egli in der Rückschau. Bei den heu-



Röbi Egli in seiner ehemaligen Werkstatt mit einem Paar «Puure-Sunnigschue», noch von seinem Vater angefertigt. (fo)

tigen Schuhen lohne sich das Reparieren kaum noch, ausser bei den Absätzen.

Früher waren Strapazierfähigkeit und Dauerhaftigkeit gefragt: «Ich ha ein Tag streng müese schaffe, bis ich zwei Paar Herreschue ringelum raamegnät gooled ha!» Solches galt sowohl für Neuan-

fertigungen wie für Reparaturen. 1967 übernahm Tochter Trudi den Laden und führt ihn als *Schuhhaus Schüpbach* bis zum heutigen Tag weiter. 1970 starb Emmi Egli-Walder nach langer Krankheit. 1972 wurde die Schuhmacherwerkstatt an der Bahnhofstrasse 8 zum Ladenausstel-

Vom Singen angetan

Langweilig ist ihm dennoch nicht geworden. Da war die geliebte Vereinstätigkeit, auch sie gekennzeichnet durch Kontinuität und praktischen Sinn. Lange hat Röbi Egli das Singen gepflegt – vorerst im Kirchen-, dann im Männerchor (1926 bis 1982). Hier hat das Ehrenmitglied zehn Jahre lang als Kassier gewirkt, 25 Jahre Theater gespielt, und seine Anregung, 70-, 80- und 90jährige mit einem Ständchen zu erfreuen, wird heute noch gepflegt. Ehrenmitglied ist Röbi Egli auch im Verkehrsverein (1937 bis 1986), wo er als Aktuar und Kassier wirkte, neue Wanderrouten beging und diese im «Freisinnigen» beschrieb.

Seine Sonntagswanderungen startete er – auf Schusters Rappen morgens um fünf – zu früher Stunde. Ein Auto hat Röbi Egli nie besessen, dafür zwei Velos. Weiter war der Jubilar Mitbegründer des Skilifts in der Steig und von 1957 bis 1980 Skiliftkassier. Im Gewerbeverein von Anfang mit dabei und einer seiner ersten Präsidenten, war er 1969 Mitbegründer der «Bäretswiler-Post», ursprünglich Publikationsorgan «vo Gmeind, Gwärb und Verein» – neuerdings auch von Privaten – und bis 1994 deren Kassier. Er engagierte sich auch im Vorstand der Allgemeinen Krankenkasse Bäretswil und während zweier Amtsperioden in der RPK.

Auf die Frage, ob er bei all seinen Tätigkeiten niemals unter Stress zu leiden hatte, erwidert der rüstige Jubilar (wie man der Schuhmacherzunft nachsagt, ist auch er ein Philosoph): «Ich wett nöd grad sägä, bin voll beschäftigt gsi, aber nöd überlastet. Mir händs no gmüetli gnoo, händ gväschered i de Werkstatt.»

Schwer verkraftet hat Röbi Egli, der tagtäglich auf der Bahnhofstrasse – und sommers im Garten – anzutreffen ist, den Tod seiner langjährigen Lebensgefährtin Marti Jäggi. Wie bisher ist der Jubilar an seiner angestammten Adresse zu Hause, wo auch Tochter Trudi mit Familie wohnt.